

The image shows the interior of a large, industrial-style building. The space is characterized by its raw concrete structure, featuring thick, rectangular pillars and a ceiling with exposed wooden beams. The walls are made of weathered concrete, and the floor is a smooth, light-colored surface. On the left, a window with a grid pattern allows natural light to enter. The overall atmosphere is one of a spacious, unadorned interior, likely a workshop or a large hall. The text is overlaid on the upper left portion of the image.

**NEUGESTALTUNG
GEDENK- UND DOKUMENTATIONSSTÄTTE
KZ DRÜTTE**

WERKSTATTBERICHT 2020



NEUGESTALTUNG

GEDENK- UND DOKUMENTATIONSSTÄTTE

KZ DRÜTTE

WERKSTATTBERICHT 2020

INHALT

| | |
|-----------------------------------|----|
| Vorwort | 4 |
| Auswahlverfahren | 8 |
| Danksagung | 10 |
| Team | 12 |
| Konzeption: Ideen und Entwicklung | 14 |
| Modellhaus | 24 |
| Forschung | 26 |
| KZ Gebhardshagen | 29 |
| Rückbau und Freilegungen | 30 |
| Ausblick | 36 |
| Impressum | 38 |



Seit 1994 befindet sich in einem Teil des ehemaligen KZ Drütte die Gedenkstätte.



„Wir trugen die gut bekannte KZ-Kleidung, d.h. aus blau-weiß-gestreiftem Stoff mit dazugehöriger Feldmütze aus dem gleichen Stoffersatz, aus Holzfasern. Dieser Stoff war sehr schwierig zu tragen, da er die Haut kratzte. Im Winter hatten wir keine anderen Kleidungsstücke.“
Quelle: Konrad Adenauer, Bonn, 1948

VORWORT

Die Vorbereitungen zur Neugestaltung der Gedenk- und Dokumentationsstätte KZ Drütte begannen bereits vor einigen Jahren. Erste Gespräche führte Elke Zacharias, damalige Leiterin der Gedenkstätte. 2017/18 entschloss sich die Salzgitter Flachstahl GmbH, insgesamt rund 1000 m² zusätzliche Fläche für die Neugestaltung der Gedenkstätte zur Verfügung zu stellen. Mit dieser großartigen Chance wird es zukünftig möglich sein, Themen vertiefend und vielseitiger (beispielsweise mit Objekten und Medien) dar-

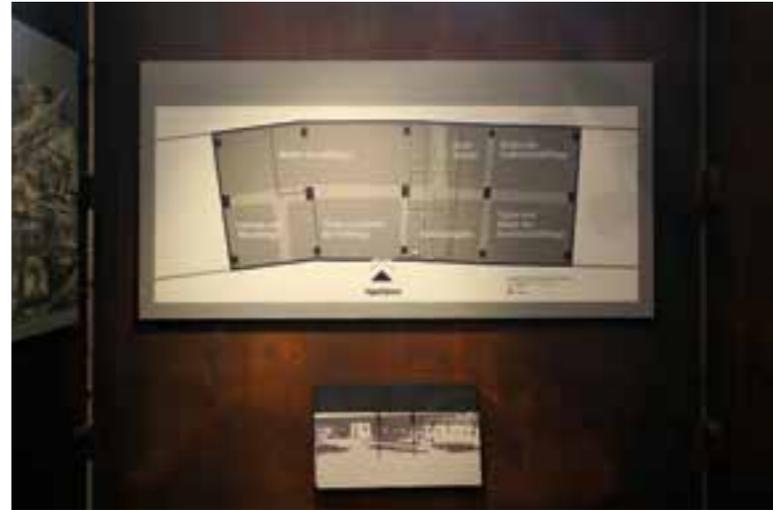
zustellen und gleichzeitig den Blick auf den historischen Ort zu richten.

Im Sommer 2019 konnten die Arbeiten schließlich beginnen. Neben den Historikerinnen, Gestalter*innen, Architekten*innen gehören unter anderem auch Restaurator*innen, Bauhistoriker*innen und Kolleg*innen der Denkmalschutzbehörden zum Projektteam. Nicht zu vergessen sind die Ansprechpartner*innen der beteiligten Förderer. Ihnen allen sei an dieser Stelle schon einmal herzlich gedankt!

Denn nur gemeinsam mit Ihnen konnten wir die bisher größte Herausforderung meistern: die Corona-Pandemie. Auch in diesem Projekt hat sie zu Veränderungen im Ablauf geführt. Doch trotz Homeoffice, geschlossener Archive oder Verzögerungen bei den Rückbauarbeiten konnten viele wichtige Arbeiten erfolgen. Neue Forschungsergebnisse und unerwartete Freilegungen an den ehemaligen KZ-Wänden erforderten eine regelmäßige Anpassung des Gestaltungskonzeptes. Nun, zum Ende des Jahres 2020,

haben sich viele Einzelteile zu einem Gesamtbild gefügt, das sich an den historischen Ort unter der Hochstraße anpasst, ohne ihn zu dominieren.

Wir freuen uns, Ihnen auf den folgenden Seiten die bisherigen Arbeiten vorstellen zu können und werfen einen Blick auf die Planungen für 2021/22.



AUSWAHLVERFAHREN

Im Sommer 2019 startete das Auswahlverfahren zur Neugestaltung der Gedenk- und Dokumentationsstätte KZ Drütte. Drei Gestaltungsbüros folgten der Einladung und besichtigten im Rahmen eines Einführungskolloquiums den historischen Ort.

Die Gestalter*innen mussten sich für eine Konzeption verschiedenen Aufgaben und Herausforderungen stellen: das KZ Drütte in den Mittelpunkt rücken, den historischen Ort als „Exponat seiner selbst“ hervorheben und die Geschichte der drei anderen KZ-Außenlager im Salzgittergebiet erzählen.

Für die Entscheidungsfindung wurde eine elfköpfige Jury berufen. Die Gestaltungsbüros durften am 23. Oktober 2019 ihre Entwürfe im Besucherzentrum der Salzgitter AG vorstellen. Vertreter*innen diverser Institutionen folgten den interessanten Präsentationen und konnten sich mit den sehr unterschiedlichen Ideen auseinandersetzen. Einen Entwurf auszuwählen war nicht einfach. Überzeugen konnte schließlich der Entwurf des Gestaltungsbüros Hinz & Kunst aus Braunschweig, der die stählernen Elemente der ersten Ausstellung wieder aufgreift und weiterentwickelt.



JURY

Benita Albrecht

Niedersächsisches Landesamt für Denkmalpflege
Stützpunkt Braunschweig

Jan E. Bohling

Kulturdezernent der Stadt Salzgitter, in Vertretung
für Frank Klingebiel, Oberbürgermeister der Stadt Salzgitter

Hasan Cakir

Betriebsratsvorsitzender
der Salzgitter Flachstahl GmbH

Jörg Dreyer

Wissenschaftlicher Beirat zur Neugestaltung
der Gedenk- und Dokumentationsstätte KZ Drütte

Andreas Ehresmann

Wissenschaftlicher Beirat zur Neugestaltung
der Gedenk- und Dokumentationsstätte KZ Drütte

Prof. Dr. Detlef Garbe

Wissenschaftlicher Beirat zur Neugestaltung
der Gedenk- und Dokumentationsstätte KZ Drütte

Christian Heinrich

Geschäftsführer der Glückauf Immobilien GmbH, in Vertretung
für Michael Kieckbusch, Vorstandsmitglied der Salzgitter AG

Juliane Hummel

Wissenschaftlicher Beirat zur Neugestaltung
der Gedenk- und Dokumentationsstätte KZ Drütte

Dr. Jens-Christian Wagner

Geschäftsführer der Stiftung niedersächsische Gedenkstätten

Maike Weth

Leiterin der Gedenk- und Dokumentationsstätte KZ Drütte

Bernhard Wildemann

Glückauf Immobilien GmbH

DANKSAGUNG

Die Gedenkstätte dankt allen Beteiligten für ihre Unterstützung, die Zusammenarbeit und das Vertrauen. Eine so anspruchsvolle Neugestaltung wäre sonst nicht möglich.

Das Projekt wird gefördert von:

BGAG-Stiftung Walter Hesselbach
Die Braunschweigische Stiftung
Stiftung Braunschweigischer Kulturbesitz
Stiftung Niedersachsen
Stiftung niedersächsische Gedenkstätten

Mit tatkräftiger Unterstützung durch:

Salzgitter AG
Salzgitter Flachstahl GmbH
Betriebsrat und Geschäftsführung
Glückauf Immobilien GmbH

Der wissenschaftliche Beirat trifft sich mehrfach im Jahr und diskutiert die aktuellen Entwicklungen:

Jörg Dreyer
Leiter der Geschäftsstelle Konzernbetriebsrat der Salzgitter AG
Andreas Ehresmann
Leiter der Gedenkstätte Lager Sandbostel
Prof. Dr. Detlef Garbe
Direktor der Stiftung Hamburger Gedenkstätten und Lernorte zur Erinnerung an die Opfer der NS-Verbrechen
Juliane Hummel
wissenschaftliche Mitarbeiterin
der Stiftung niedersächsische Gedenkstätten



Das Team zur Neugestaltung setzt sich aus Fachleuten unterschiedlichster Institutionen zusammen:

Hinz & Kunst
Dipl. Designerin Isabell Bischoff
Dirk Laube

Kleineberg GmbH & Co KG Architekten und Ingenieure
Dipl.-Ing. Architekt Uwe Kleineberg
Dipl.-Ing. Architektin Stefanie Schneidewind
Dipl.-Ing. Architekt Friedrich Bunte

Glückauf Immobilien GmbH
Dipl.-Ing. Architekt Bernhard Wildemann
B. Eng. Patrick Klose

Unterstützt werden die Historikerinnen, Architekt*innen und Gestalter*innen von vielen weiteren Personen und Institutionen. Nur einige davon können hier noch genannt werden:

Stadt Salzgitter
Untere Denkmalschutzbehörde Salzgitter
IG Metall Salzgitter-Peine
Dipl.-Restauratorin Beate Skasa-Lindermeir
Schulz+Drieschner GbR. Büro für Zeitgeschichte und Denkmalpflege

Das Projekt wurde initiiert und vorbereitet von:

Elke Zacharias
Leiterin der Gedenkstätte KZ Drütte 1994-2018



TEAM



Maike Weth
Leiterin der Gedenkstätte



Dr. Teri Arias
Projektkoordinatorin



Julia Braun
wissenschaftliche Mitarbeiterin

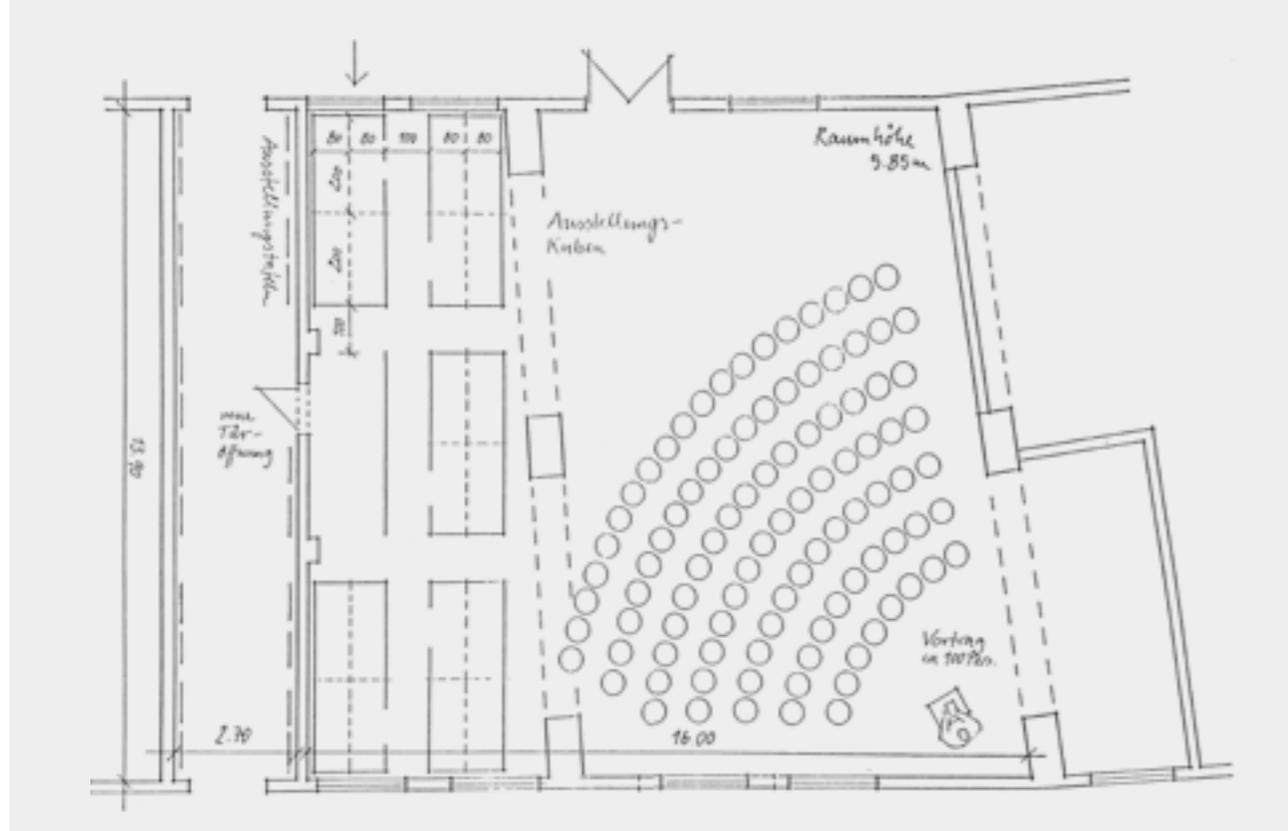


Katharina Winter
wissenschaftliche Mitarbeiterin

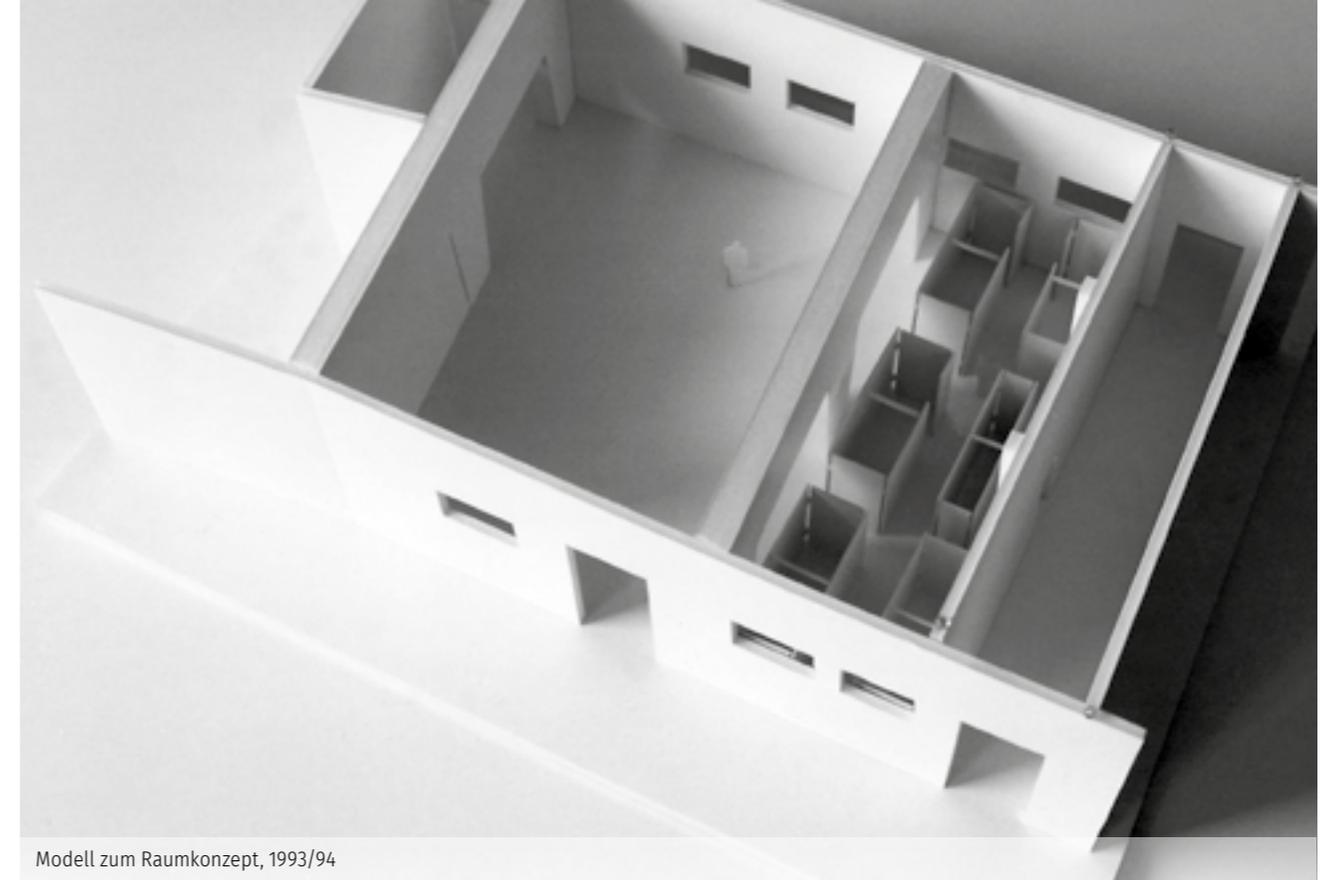


Petra Wegener
Verwaltungskraft

Unterstützt wird das Team von der Kollegin im Freiwilligen Sozialen Jahr Politik, zwei abgeordneten Lehrkräften und ehrenamtlich tätigen Vereinsmitgliedern.



Kleineberg Architekten: Raumkonzept Gedenk- und Dokumentationsstätte KZ Drütte, 1993/94



Modell zum Raumkonzept, 1993/94

KONZEPTION: IDEEN UND ENTWICKLUNG

Seit 1994 befindet sich in einem Teil des ehemaligen Block IV des KZ Drütte die Gedenk- und Dokumentationsstätte. Das damalige Konzept sah eine zurückhaltende Gestaltung vor, der historische Ort sollte erhalten und erlebbar gemacht werden.

Dieses Konzept trägt bis heute. Insbesondere die vielen Freilegungen der dekorativen Wandgestaltung in den neuen Räumlichkeiten erfordern eine Ausstellung, die sich in die Räume integriert und sie nicht dominiert. Das Gestal-

tungsbüro Hinz & Kunst hat in seinen Planungen die Kuben der aktuellen Dauerausstellung wieder aufgegriffen. Mit diesem Vorgehen wird die bisherige Gedenkstätte in den neuen Bereich eingegliedert und ihre Geschichte gewürdigt. Gerosteter Stahl bleibt bei allen darzustellenden Themen des ehemaligen KZ das dominierende Material. Zusätzliche Elemente, wie beispielsweise die Außenwand des neuen Sanitärbereiches oder die Sitzmöbel, werden aus einem anderen Material hergestellt.

Der Weg der Besucher*innen beginnt nach wie vor am Tor 1 der Salzgitter AG und führt über die Hochstraße zum früheren Buswartehaus.

Auf dem ehemaligen Appellplatz sollen Glasstelen die Spuren des KZ Drütte verdeutlichen. Der Eingangsbereich zur neuen Ausstellung war, wie auch die bisherige Gedenkstätte, Teil des letzten Unterkunftsraumes des KZ Drütte. So ist es nur folgerichtig, hier die Stahlkuben als Symbol der „Bettentürme“ und der Enge in den Blocks wieder

aufzunehmen. Die Besucher*innen erhalten dort grundlegende Informationen über die Geschichte der Reichswerke „Hermann Göring“ sowie zu den vier Außenlagern im Salzgittergebiet.

Im nächsten Abschnitt öffnet sich die Ausstellung: Auf freistehenden Stelen werden verschiedene Themenschwerpunkte vertiefend dargestellt. Hier steht das individuelle Erleben im Fokus. Objekte, Medien und Vertiefungselemente sollen zum „entdeckenden Lernen“ anregen.



Entwurf Stelenfeld, 2019

Mit diesen Eindrücken wechseln die Besucher*innen vom ehemaligen Block IV in das damals angrenzende Krankenrevier. Ein Steg folgt dem damaligen Flur, Türzargen an den Seiten markieren die Standorte der verschiedenen Räumlichkeiten, Tableaus am Handlauf weisen auf ausgewählte Spuren im Raum hin: Als „Exponat seiner selbst“ ermöglicht dieser Bereich der neuen Ausstellung den Blick auf das Gebäude als „letzten Zeugen“.

Der letzte Raum des KZ Drütte stand an der Außenwand

des Krankenreviers und diente als Sammelplatz für Leichen. Heute ist dieser Bereich durch einen Anbau aus der Nachkriegszeit überformt. Am Standort des einstigen Leichenraums soll – gestalterisch sehr zurückhaltend – über die Todesursachen und insbesondere über die Bestattungen informiert werden.

Außerhalb der ehemaligen KZ-Räume sind ein Gedenkbereich sowie ein Seminarraum für die aktive Auseinandersetzung geplant, denn: Gedenken hat viele Formen.

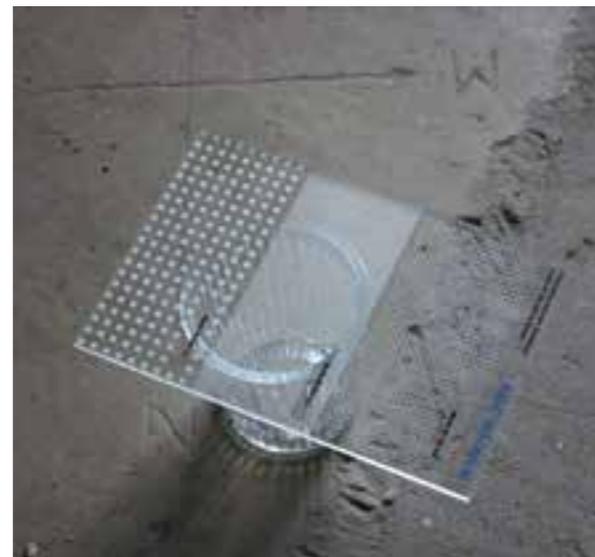


Die Geschichte der Erinnerungskultur in der Stadt Salzgitter und insbesondere die Geschichte der Gedenkstätte soll im Bereich der derzeitigen Dauerausstellung thematisiert werden.

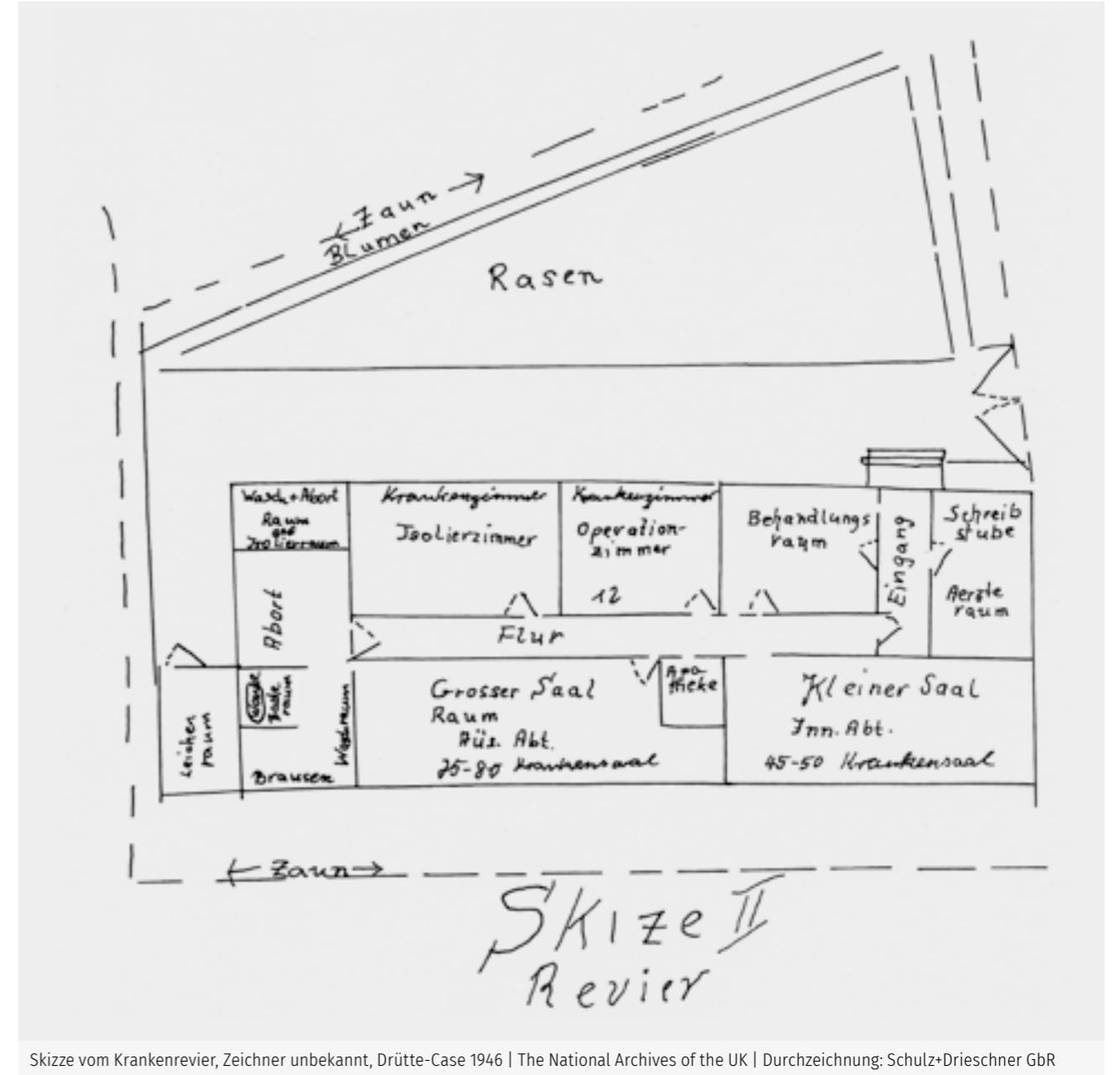




Verortung des Stegs in Papier.



Bemusterung zum Glassteg.



Skizze vom Krankenrevier, Zeichner unbekannt, Drütte-Case 1946 | The National Archives of the UK | Durchzeichnung: Schulz+Drieschner GbR

„Das Lagerrevier war hier, noch mehr anderswo, eine Tragödie. Viele kamen herein, erschöpft, krank, mit Arbeitsverletzungen, verprügelt, aber wenige, sehr wenige, kehrten zurück zur Arbeit. [...] Hier gab es kein Mitleid.“

Stane Tusar
ehemaliger Häftling, o. Jahr

„Es waren niemals genug Medikamente vorhanden; die Verbände wurden aus Papier gemacht. Dieselbe Behandlung wurde ohne Unterschied für alle Krankheiten verschrieben und war vollkommen wirkungslos.“

Pierre Maurice Restoueix
ehemaliger Häftling, 1946

„Die Unterbringung im Revier war völlig unzureichend und immer überfüllt. Zwei oder drei Patienten mussten in einem Bett liegen.“

Alfred Zabel
ehemaliger Häftling, 1946



Blick durch das ehemalige Krankenrevier und den Anbau aus der Nachkriegszeit.



Mit in der Wand verankerten Schellen waren die Brausen und Zuläufe befestigt.



In der Mitte des „Behandlungsraumes“ befand sich ein Abfluss.



Der rotbraune Fliesenspiegel im „Waschraum“ ist zum Teil noch erhalten.



Die zugesetzten Abflussrohre sind Überreste der Toilettenanlage.

RAUM 2:

Funktion

Sanitär, Lager,
Heizung,
Garderobe

Ankunft – Einstieg

Kuben:
1937–1942–1945

Emotion – Information

Stelen:
Einzelthemen

RAUM 3

Exponat seiner selbst

Steg:
begehbarer Inhalte

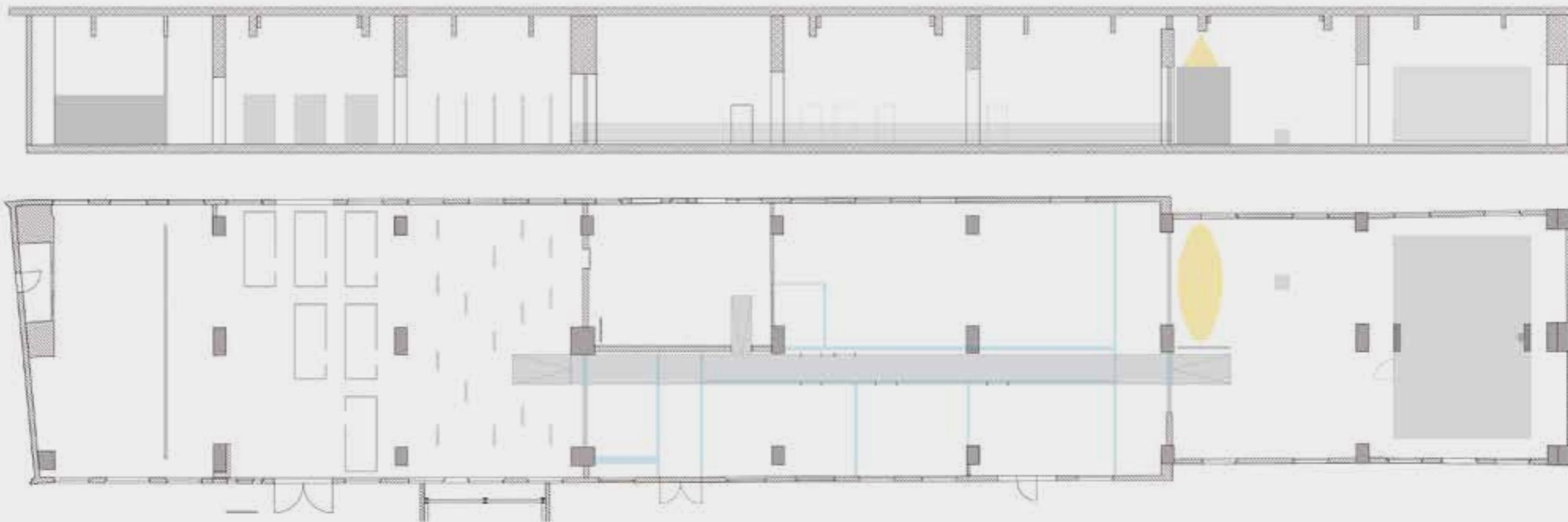
RAUM 4

Gedenken – Reflexion

Licht:
ehem. Leichenraum,
Opfernamen

Lernort

Seminarbereich



Entwurf: Schnitt und Grundriss, 2019



Modell im ehemaligen Buswartehaus (2008–2020).

MODELLHAUS

Als erstes Ausstellungsmodul wird das Modellhaus fertiggestellt. Ziel ist hier eine räumliche und erste inhaltliche Orientierung für die Besucher*innen. Ihr Blick wird vom Gesamten zum Lokalen und von der Vergangenheit zur Gegenwart gelenkt.

Zwischen 1942/1944 und 1945 gab es im Salzgittergebiet vier Konzentrationslager. Auf zwei Wandkarten werden diese zukünftig in das Außenlagersystem des KZ Neuen- gamme eingebettet und im Aufbaugbiet der Reichswerke

„Hermann Göring“ lokalisiert. Ein neues Modell veranschaulicht die Topografie des KZ Drütte. Dieses befand sich unter eben jener Hochstraße, an der das ehemalige Buswartehaus aus den 1950er Jahren steht.

Als Verbindung zwischen Modell und heutigem Firmengelände dienen mehrere Ausleger an den Fensterbänken des Raumes. Mit ihrer Hilfe können die Besucher*innen sich über bauliche Elemente des KZ Drütte informieren und sie im Außengelände verorten.





FORSCHUNG

Arolsen Archives, Bundesarchiv Ludwigsburg, Niedersächsische Landesarchive Hannover und Wolfenbüttel, Nds. Wirtschaftsarchiv, Stadtarchiv Salzgitter, KZ-Gedenkstätte Neuengamme, Stiftung Sozialgeschichte des 20. Jahrhunderts (Bremen), Bistumsarchiv Hildesheim, Landeskirchliches Archiv Wolfenbüttel: Die Forschungen im Rahmen der Neugestaltung der Gedenkstätte führten im vergangenen Jahr in zahlreiche Archive. Darüber hinaus bestand Kontakt zu anderen Gedenkstätten, Initiativen und Privat-

personen, um spezifische Themen und Fragen zu erörtern. Auch online fanden sich Informationen. Zu Beginn stand vor allem das Krankenrevier des KZ Drütte im Fokus. Als „Exponat seiner selbst“ sind dessen ehemalige Räume und noch vorhandene Spuren ein zentraler Bestandteil der Ausstellung. Das Krankenrevier wurde in der zweiten Hälfte 1943 eingerichtet, nachdem das alte aufgrund des Anwachsens der Häftlingszahlen nicht mehr ausreichte. Über die Zustände und Behandlung im

Revier geben Prozessaussagen, Erinnerungsberichte und Interviews mit ehemaligen Häftlingen Auskunft. Offizielle Aussagen finden sich in zeitgenössischen Verträgen sowie in Prozessaussagen des damaligen Werksarztes und des SS-Sanitäters. Bislang kaum bekannt war das Neuengammer KZ-Außenlager westlich von Gebhardshagen; in der bisherigen Ausstellung von 1994 findet es keine Erwähnung. Entsprechend lag auch hier ein Forschungsschwerpunkt. Zuerst galt es,

Namen ehemaliger Häftlinge zu recherchieren. In Erinnerungsberichten und Interviews von Überlebenden sowie in der zeitgenössischen Korrespondenz eines Wachmanns wird das Lager immer wieder genannt; ebenso in Lageberichten der Erzbergbau Salzgitter GmbH sowie in „Detention Reports“ des Britischen Militärs aus der unmittelbaren Nachkriegszeit über ehemaliges KZ-Personal. Die Recherchen sind 2020 weit fortgeschritten, werden sich aber länger hinziehen als geplant. Besuche in den



Archiven waren aufgrund der durch die Corona-Pandemie geltenden Hygienebestimmungen nur eingeschränkt möglich; eine mehrwöchige oder sogar mehrmonatige Voranmeldung war nicht selten erforderlich. In den niedersächsischen Landesarchiven wurden darüber hinaus nur vorbestellte Unterlagen für die Benutzung bereitgestellt, deren Anzahl pro Tag und Benutzer begrenzt war.

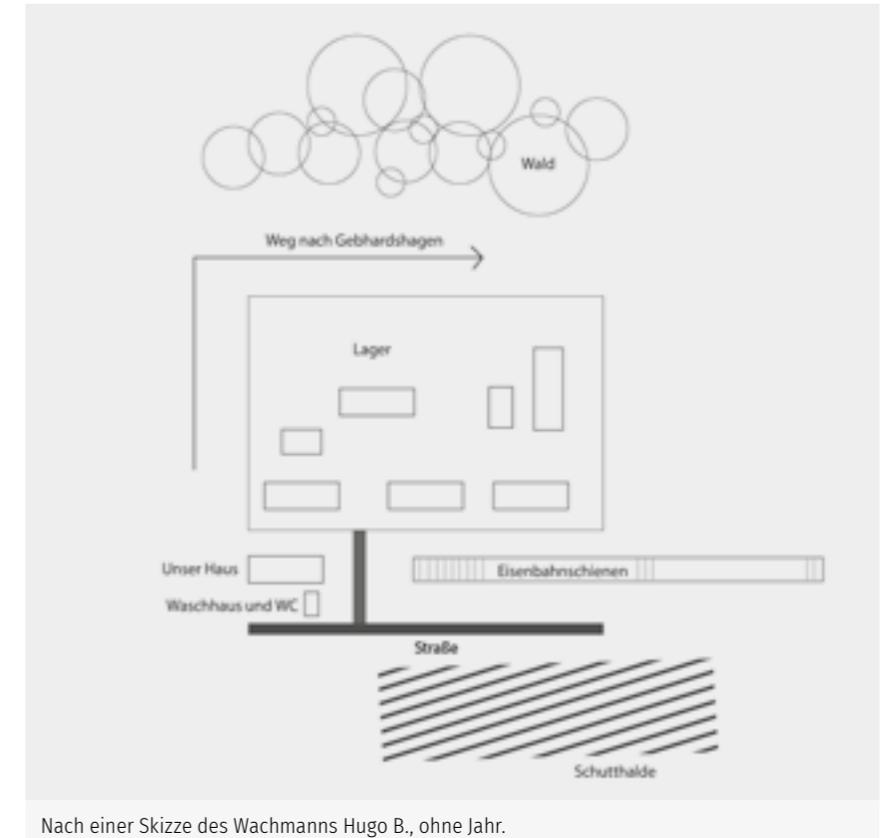
Mit Beginn des zweiten Lockdowns blieben auch die Archive wieder geschlossen.

„Wir waren voll und ganz von allem getrennt, das war ein Kommando, das sehr isoliert war. Ein relativ kleines Kommando.“

Edmond Mahieu
ehemaliger Häftling, 1991

„Das war ein Eisenbergwerk, und einige meiner Kameraden mussten unter Tage arbeiten, und andere über der Erde [...]. Und wir mussten eine neue Spur bauen für die kleine Eisenbahn, mit der das Erz transportiert wurde.“

Henri Stroweis
ehemaliger Häftling, 1991



KZ GEBHARDSHAGEN

In Interviews und Berichten Überlebender trägt das Lager die Bezeichnung „Salzgitter“ oder „Gebhardshagen“. Ein Wachmann spricht in zeitgenössischen Briefen an seine Familie von „Lager 5b“. Nach aktuellen Erkenntnissen handelt es sich um das spätere Lager 52 in der Nähe des Schachts Haverlahwiese II. Mindestens 300 KZ-Häftlinge waren hier im Spätsommer 1944 untergebracht. Ein Teil von

ihnen wurde als Bergarbeiter im Schacht Haverlahwiese I eingesetzt. Die Mehrzahl der Häftlinge leistete über Tage Zwangsarbeit. Nach etwa zwei Monaten wurde das Lager am 30. September aufgelöst und die Häftlinge zurück in das Stammlager Neuengamme transportiert. Viele von ihnen wurden anschließend auf andere Außenlager wie Husum und Kaltenkirchen aufgeteilt.



RÜCKBAU UND FREILEGUNGEN

Seit Beginn des Projektes hat eine Vielzahl von Veränderungen stattgefunden. Diese betreffen vor allem den Rückbau des ehemaligen Krankenreviers und des Blocks IV. Dort sind die Wände, die im Zuge der Nachnutzung hochgezogen worden waren, wieder abgerissen worden. Ziel ist die Herstellung der räumlichen Struktur, wie sie während des Bestehens des Konzentrationslagers war. Diese Bereiche sollen als Ausstellungsfläche dienen und den Besucher*innen zugänglich gemacht werden.

Durch das Ausräumen der zuletzt dort untergebrachten Werkstätten und dem anschließenden Rückbau sind verschiedene Spuren besser zu erkennen, andere sind erst jetzt aufgetaucht. So können nun beispielsweise die Umrisse der einstigen Räume des Krankenreviers, wie der frühere „Behandlungsraum“, das „Operationszimmer“ oder die „Schreibstube“, besser nachvollzogen werden. Ein wichtiger Schritt waren die Rückbauarbeiten im ehemaligen „Kleinen Saal“ des Krankenreviers. Die Öffnung

des ursprünglichen Eingangs mit dem dazugehörigen Oberlicht und die gleichzeitige Entfernung von modernen Garagentoren mit anschließender Vermauerung der Öffnungen geben dem Raum seine ursprüngliche Struktur zurück. Ergänzt durch die Bleistiftzeichnungen von Häftlingen, die bereits 2017 im Rahmen restauratorischer Untersuchungen hier gefunden wurden, ist dieser Raum eine eindrucksvolle Spur aus der KZ-Zeit. 2020 fanden weitere Begutachtungen und Freilegungen

durch die Wandrestauratorin Beate Skasa-Lindermeir statt. Dabei wurden unter anderem dekorative Gestaltungselemente aber auch Beschriftungen im Bereich des Unterkunftsraumes gefunden. Noch zum Jahreswechsel 2019/20 war es erforderlich, einen Raum-im-Raum im ehemaligen Block IV durch die Bauhistoriker des Büros Schulz+Drieschner (Berlin) untersuchen zu lassen. Das Team ist durch umfangreiche Arbeiten im Bereich des ehemaligen Krankenreviers 2016 bereits thematisch



eingearbeitet. Nun stellte sich die Frage, ob es sich um einen Einbau aus der Zeit des Konzentrationslagers handelte. Doch durch die Untersuchungen am Bau und den Abgleich verschiedener Pläne konnte der kleine Raum auf ca. 1955 da-

tiert werden. Durch seinen Rückbau tauchten gut erhaltene Wandgestaltungen verschiedener Nutzungsphasen auf.





AUSBLICK

Vieles konnte seit Beginn des Projektes umgesetzt werden, aber einige interessante Aufgaben warten noch. So soll nicht nur die Ausstellung im Innern neugestaltet, sondern auch die Außenpräsentation überarbeitet werden. Geplant sind ein neues Leitsystem und weitere Informationstafeln, die sich sowohl an Besucher*innen als auch Betriebsangehörige richten sollen.

Darüber hinaus werden im ersten Halbjahr 2021 neben baulichen Maßnahmen (beispielsweise der Einbau der WC-

Anlagen) weitere Ausstellungselemente installiert. Dafür wurden die konzeptionellen Planungen für den Steg und die Kuben bereits 2020 weitgehend fertiggestellt. Eine große Herausforderung stellt sich noch bezüglich der individuellen Gestaltungsansätze der Stelen. Hier bedarf es noch einiger Auswertungen der vorliegenden Materialien. Parallel zur Ausstellung entwickelt eine Arbeitsgruppe erste Ideen und Konzepte für das pädagogische Material, das sich eng an der Ausstellung orientieren und das breite

Spektrum der Besuchergruppen ansprechen soll.

Auch 2021/22 wird auf dem Online-Blog zur Neugestaltung neugestaltung.gedenkstaette-salzgitter.de regelmäßig über ausgewählte Themen und die Arbeiten vor Ort berichtet.

IMPRESSUM

Herausgeber

Arbeitskreis Stadtgeschichte e.V.

Autor*innen und Redaktion

Teri Arias Ortiz

Julia Braun

Maike Weth

Katharina Winter

Unter Mitarbeit von

Eva Freudenstein

Krim Weber-Rothmaler

Tanja Wellisch

Graphische Gestaltung

Hinz & Kunst, Braunschweig

Bildnachweis

Titel: Kleineberg GmbH & Co KG

S. 8-17, 20-21, 23, 26-27, 30-41, 45:

Arbeitskreis Stadtgeschichte e.V.

S. 18-19: Jeannette Hentschel

S. 22, 24, 28-29: Hinz & Kunst

S. 25: The National Archives of the UK,

Durchzeichnung: Schulz+Drieschner GbR

Salzgitter, 2020



**Gedenk- und
Dokumentationsstätte**
KZ Drütte

Arbeitskreis Stadtgeschichte e.V.

Gedenk- und Dokumentationsstätte KZ Drütte

Wehrstraße 29

38226 Salzgitter

(05341) 44581

info@gedenkstaette-salzgitter.de

www.gedenkstaette-salzgitter.de

neugestaltung.gedenkstaette-salzgitter.de

Spendenkonto

IBAN: DE91 2505 0000 015169 12 27

BIC: NOLADE2H

Braunschweigische Landessparkasse



Diese Broschüre wird im Rahmen des Projektes „Erweiterung und Neugestaltung der Gedenk- und Dokumentationsstätte KZ Drütte“ veröffentlicht. Wir danken allen Förderern!

BGAG-Stiftung
Walter Hesselbach

SBK Stiftung
Braunschweiger
Kulturbesitz

Die Braunschweigische
Stiftung

 **Stiftung
Niedersachsen**

 Gedenkstätten-
förderung
Niedersachsen
 Stiftung
niedersächsische
Gedenkstätten

Arbeitskreis Stadtgeschichte e.V.

Gedenk- und Dokumentationsstätte KZ Drütte

Wehrstraße 29

38226 Salzgitter

(05341) 44581

info@gedenkstaette-salzgitter.de

www.gedenkstaette-salzgitter.de

neugestaltung.gedenkstaette-salzgitter.de

Spendenkonto

IBAN: DE91 2505 0000 015169 12 27

BIC: NOLADE2H

Braunschweigische Landessparkasse

